

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 6te Vers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

mir erfüllet. Gib doch / daß ich dich
 dafür stets preise / und nichts als dich und
 dein werthes Wort rühme. Stårcke
 und vermehre auch in mir die lebendige
 Hoffnung zu dir / und treibe alle Men-
 schen Furcht aus meinem Herzen; er-
 halte mich aber bey dem einigen / daß ich
 deinen Nahmen fürchte / und nicht auff
 meine Schwachheit / sondern auff deine
 Stårcke und Macht sehe. Seye und blei-
 be du nur allezeit meine Zuversicht und
 Stårcke / eine Hülffe in grossen Nöthen /
 die mich ferner treffen möchten. Verlasse
 mich nicht in der Todes-Stunde; sondern
 zeige mir dein Heyl: So will ich deine
 Güte und Macht loben und rühmen un-
 mer und ewiglich / Amen.

Der 6te Vers.

Täglich fechten sie meine Worte an.
 Droben im 3ten Vers klagte David / daß
 seine Feinde ihn täglich versencken wollen /
 solches aber nicht ins Werck setzen können / weil
 Gott ihn beschützet. Da er nun Gott deswe-
 gen öffentlich gelobet / und sein Wort gerühmet /
 sich auch in seiner Hoffnung gestårcket / und einen
 Muth gewonnen: so klagt er nun / daß sie do h
 in täglich noch zusetzen / und seine Worte ansehe-

ein //

sen
 Lehr
 Tex
 peir
 ben
 78/
 nich
 der
 mer
 Tal
 W
 forn
 beg
 wel
 De
 wie
 ma
 gen
 W
 sach
 weh
 Si
 von
 2
 steig
 Da
 lege
 chen
 Tag
 fern
 schei

sen / dieselbe lästern / verfälschen / und daraus ver-
kehrte Dinge zu folgern gesucht. Das im Grund-
Text befindliche Wort *אֵיזַבַּח* heißt durch-
peinigen und dringen einen betrüben / und demsel-
ben Schmerzen machen / Es: 54/ 6. 63/ 10. Ps.
78/ 40. Weil sich aber solches auff die Worta
nicht wohl schicken will / sintemahl denselben we-
der Betrübnuß noch Schmerzen kan angethan
werden; so haben einige aus dem Syrischen und
Talmudischen Dialect eine andere Bedeutung dem
Wort gegeben / daß es so viel heisse / als etwas
formiren / demselben ein Gestalt geben / die man
begehret / wie der Töpffer aus Leimen thut / in
welchem Verstand es vorkommt Job. 10/ 8.
Deine Hände haben mich formiret / oder /
wie es Lutherus gegeben / gearbeitet und ge-
macht 2c. D. Geier wil zwar nicht gern von der
gewöhnlichen Bedeutung und Übersetzung des
Worts abgehen; Allein ich sehe doch keine Ur-
sach / warum man nicht diejenige Bedeutung er-
wehlen solle / die viel bequemer und süglicher ist.
Siehe **Henrich Moller / D. Cocceium, Sal.**
von Til/ u. a.

Alle ihre Gedanken sind. Die Bosheit
steiget bey den Feinden immer höher / und will
David hiemit anzeigen / daß sie nicht nur bey Ge-
legenheit Schaden und Unglück ihm zuzufügen su-
chen / sondern auch alle Gedanken dahin wenden/
Tag und Nacht ohn Unterlaß darauff bedacht
seyn / wie sie ihm übel thun. Nach dem Hebräi-
schen lautet's eigentlich also; **Wider mich / oder**
über

über mich / (*Hy alai*) sind alle ihre Gedancken.

Daß sie mir übelß thun. Im Grund-Text stehet ein einziges Wort / *ylara*, das heisset zum bösen. Unser liebe Lutherus hat es wohl übersezt / daß sie mir böses thun. Es mag vielleicht damit gezeiet werden auff die letzten Worte des vorhergehenden Verses: Was solte mir Fleisch thun? Als wolte David sagen: Meiner Feinde Gedancken sind zwar alle dahin gerichtet / daß sie mir übelß thun / aber sie können es doch nicht. Was sol^e mir Fleisch thun / wenn der allmächtige Geist mir beystehet? Nun aber ist er bey mir / und streitet für mich.

Lehren.

1. **W**ir werden keinen Tag ruhe haben vor unsern Feinden. Finden sich gleich nicht äußerliche Feinde / so werden doch innerliche vorhanden seyn. Immer im Streite / ist der wahren Christen Symbolum, oder Denckspruch.

2. Es ist nichts ungewöhnliches / daß die Feinde unsere Worte anfechten / dieselbe verdrehen / lästern / und uns deswegen verfolgen. So klagt David Ps. 120/8. Wenn ich rede / so fahen sie Krieg an. So gieng es Christo / der die Wahrheit selbst war / Pharisaer / Saducder / Herodianer suchten / wie sie ihn fiengen in seiner Rede / oder Worten.

3. **W**ie

3. Wir dürfen um der feindlichen Nachstellung willen die Wahrheit nicht verschweigen / oder verdunkeln / sondern müssen dieselbe getrost heraus sagen / und darauff bestehen. Denn wer Gott und Christum verläugnet vor den Menschen / den will er auch verläugnen vor seinem himmlischen Vater / Matth. 10/33.

4. Die Lästerung / so wir um der Wahrheit willen leiden / sind uns keine Schande / sondern eine Ehre / und folget darauff eine grosse Herrlichkeit. Petrus tröstet die Glaubige gewaltig / 1. Epist. 4/14. Selig / spricht er / seyd ihr / wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi ; denn der Geist / der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist / ruhet auff euch.

5. Die Bösen können nichts anders / als böses gedencen und böses thun. Dis ist die Art des Teuffels / oder des Erzbösewichts / dem folgen die Bösen / als seine Kinder.

6. Darum soll sich ein jeglicher hüten / daß er nichts arges in seinem Herzen wider Gott / sein Wort oder seinen Nächsten gedencke. Denn auch die böse Gedancken nicht tollfren seyn. Gott wird den Rath der Herzen offenbahren und richten / 1. Cor. 4/5.

7. Sind die Gedancken der Feinde dahin gerichtet / daß sie uns übel thun ; So sind Gottes Gedancken über uns zum guten / und erfahren wir oft auch in der That / was Joseph erfahren und zu seinen Brüdern gesagt: Ihr gedachtet böse

zumachen / aber **G**ott gedaches gut zumachen / 1. B. Mos. 10/20.

Aufmunterung.

Ghe / meine Seele / wie David / ein Mann nach dem Herzen **G**ottes / und Christus **J**esus / dein Heyland selbst / angefochten worden von seinen Feinden: wie sie alle seine Worte auffgefangen / verkehret und verkähet / und alle Gedancken dahin gerichtet / daß sie ihm übelß thun möchten. Wenn dann nun auch der gleichen dir begegnet / so lasse dichß nicht befremden; sondern gedencke / daß **G**ott Gedancken des Friedens über dich habe / und deiner allezeit im höchsten gedencke / und endlich dir zeigen werde / daß er alle böße Gedancken und Rathschläge deiner Feinde zu nicht machen könne. Für ihrer Macht halte dich zu **G**ott / und habe acht auff alle deine Gedancken und Worte / daß du dich nicht damit übereilest und sündigest. Bitte Gott / daß er dich mit seinem guten Geist allezeit regieren / dir gute Gedancken eingeben / und gutes in die und durch dich würcken wolle.

Seuffzer.

Ach mein **G**ott / ich klage dir / daß meine Feinde auff mich lauren / und täglich meine Worte anfechten / auch alle Gedancken dahin richten / daß sie mir übelß thun. Ach gedencke doch meiner